

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse
Band: 18 (1920)
Heft: 1

Artikel: Zur Frage der Gewinnung Bellinzonas 1500
Autor: Tanner, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-64628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Tucher. Dieses hat in den letzten Jahrzehnten des 15. und im 16. Jahrhundert, zuerst unter Anton dann unter Lienhard Tucher, die beide Nürnberger Bürgermeister wurden, in Frankreich und Spanien einen umfangreichen Handel getrieben. Mindestens schon 1484 müssen sie auch in Genf ansehnliche Geschäfte gehabt haben und schon damals bestand auch ihre Niederlassung in Lyon¹⁾). Unsere Handelsbücher nennen sie zuerst 1490, während der Allerheiligenmesse. Von da an stehen sie mit der Gesellschaft Vuarambert in fortwährenden, sehr lebhaften Beziehungen, die erst nach 1510 seltener werden, aber bis 1519 andauern. Ein Kaspar, hie und da ein Hans Tucher, einige Male auch ein Handlungsdienner (servitor) vermitteln die Geschäfte, die meistens in Lieferungen von Wachs und Metallen bestehen. Die Tucher liefern weit mehr als sie kaufen. Ausserdem finden zahlreiche Geldgeschäfte statt, auch mit der Genfer Münze. Da oft (1491, 94, 95, 99, 1500) ein Tucherhaus (domus tucher) genannt wird, so müssen sie damals in Genf eine eigentliche Niederlassung gehabt haben. Diese wird wohl auch die Geschäfte in Bern und Freiburg, von denen ebenfalls die Rede ist, betrieben haben. Ihre Beziehungen zu Genf sind übrigens auch aus andern Genfer Quellen bekannt und haben noch jahrzehntelang gedauert. Darüber werde ich an anderer Stelle Näheres berichten.

Aarau.

Hector Ammann.

Zur Frage der Gewinnung Bellinzona 1500.

Die Uebergabe Bellinzona an die Eidgenossen im April 1500 ist immer noch nicht bis in alle Einzelheiten hinein aufgehellt. Vor allem ist die Rolle der 900 Söldner unter Ammann Walter Indergassen aus Uri, von der uns Brennwald in seiner Chronik berichtet, nicht einwandfrei festgestellt. Die Frage ist: Steht die Ankunft dieser Schar in ursächlichem Zusammenhang mit der Gewinnung der Stadt oder ist sie nur zufällig im entscheidenden Augenblick auf dem Schauplatz des Ereignisses aufgetreten? Auch über das «Woher» dieser Schar gehen die Ansichten auseinander. Nach den einen Berichten waren es verspätet zu Ludwig XII. in die Lombardei ziehende Söldner aus Uri und Schwyz, die den Schlüssel und das Tor zu Mailand am Tessin, allerdings im

¹⁾ Müller: Der Umfang und die Hauptrouten des Nürnberger Handelsgebietes im Mittelalter. Vierteljahrsschrift f. Sozial- und Wirtschaftsgesch. VI 1908 S. 10.

Anton Tuchers Haushaltbuch (1507–17). Bibliothek des litterar. Vereins Stuttgart 134. Tübingen 1877.

Einverständnis mit den Einwohnern, besetzt hätten, so bei Brennwald und Anshelm; nach andern dagegen wären es aus dem französischen Lager heimkehrende verärgerte Schweizer gewesen, die dem König aus Verdruss die Stadt und Festung weggenommen, so Guicciardini. Noch andere Darsteller, die gerade durch ihre örtliche Nähe am genauesten über die tatsächlichen Vorgänge hätten unterrichtet sein sollen, erwähnen die Söldnerschar überhaupt nicht, so Laghi in seiner Chronik von Lugano und Umgebung.

Auf Brennwald und Anshelm fussen die Darstellungen dieses Ereignisses in unsren Schweizergeschichten, so z. B. Dierauers Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft II, p. 388.

Der Annahme einer Eroberung oder einer militärischen Wegnahme der Stadt tritt aber Brentani im Anzeiger für Schweizer-Geschichte 1915, p. 82 u. f. auf Grund ennetbirgischer Quellen scharf entgegen. Er gelangt zu dem Schluss, dass die Uebergabe Bellinzona an die Eidgenossen ganz und gar nur aus freiem Entschluss der Bürger erfolgt sei, also einen Akt der Freiwilligkeit darstelle. Das betont auch die Uebergabsurkunde vom 14. April 1500, s. Eidg. Abschiede III, 2 No. 10 und Beilage No. 1. Und dass der Anschluss Bellinzona nicht aus einer urplötzlichen Erleuchtung heraus erfolgte, als die 900 Schweizer erschienen, gleichsam als ob den Leuten am Tessin eine Stimme vom Himmel den Schritt geraten¹⁾), wird durch die Botschaft der Bellenzer an die eidg. Tagsatzung zu Zürich vom 7. April²⁾), sowie durch das ganze Verhalten Uris in jener Zeit den Vorgängen im Tessintal gegenüber widerlegt.

In seiner Geschichte des Anteils der Schweizer an den italienischen Kriegen 1494–1516 (Zürich 1918/19) berührt E. Gagliardi die Frage der Gewinnung Bellinzona ebenfalls³⁾). Er hebt die seit Anfang April deutlich hervortretende Neigung der Bellenzer, sich den Eidgenossen anzuschliessen, hervor; betont vor allem aber auch die Absicht der Urner auf Bellinzona und andere tessinische Plätze, und durch die Ankunft der 900 Urner und Schwyzer vollzieht sich dann die Verbindung, indem der Hauptmann der Urner die Uebergabe annimmt und der Stadt Schutz verspricht. Also auch hier wird, gestützt auf Brennwald, den Söldnern eine ausschlaggebende Rolle eingeräumt. Die weitere Angabe Brennwalds, wonach Ammann Walter Indergassen der Hauptmann gewesen sein soll, verwirft Gagliardi, ohne jedoch förmlich den Ammann Beroldingen, den Giovio als Führer der Urner bezeichnet⁴⁾), an dessen Stelle zu setzen.

¹⁾ Schweizer Kriegsgeschichte, Heft 3, p. 76.

²⁾ Eidg. Absch. III 12 p. 24 f.

³⁾ S. I. Bd. p. 495 ff.

⁴⁾ Gagliardi o. c. 498, Anm. 31.

Die Frage, woher diese 900 Mann gekommen und wer ihr Führer gewesen, ob Indergassen oder Beroldingen, ist noch unentschieden und ebenso die Frage: Was hat zum Ziel geführt? Unterhandlungen oder die Ankunft dieser Schar?

Die zwei folgenden Briefe, die sich im Staatsarchiv Schwyz finden, können uns der Beantwortung dieser Fragen einen Schritt näher bringen; volles Licht allerdings geben auch sie nicht¹⁾.

Uri an Schwyz, 15. April 1500.

Dem abscheid nach uff hütt zu *Brunnen* sind wir abermals durch unnsernn botten *ammann Beroldalinger* bericht, wie dan die von *Bellenz* in guttem willen sich unns eidtgenossen uff ze geben sigend und dabei gemelt, dz im begegne' wie der *küng* unnd die *vinediger Meiland* mit ein andernn inhabind und die *vinedier* an *Bellenz* ouch werbin, sich inen ze übergeben, deshalb er besorge, wo man nit illentz zu der sach thöy [tue], dz sy versumpt werde. Lieben eidtgenossen, nu wüssent ir, wz uns eidtgenossen und besunder *den vier waltstetten an Bellenz gelegen ist*, die dan iren gwerb, handel und wandel in dz *lampartisch land* haben und an das nit wol sin mogent; dz alles mogent ir zu hertzen nemen und als die vernünftigen bedenken, dz so üwer unnd unnser lob, nutz und ere deshalb sin möge; dan wir nit anders ermessen können, wo wir die statt unnd sloss zu unnser eidtgenossen handen brechten, unnser aller grosser nutz inn künftigen tagen sin wurde. Und zu förderung der sach haben wir noch ettlich botten verordnet, die da zu förderung der sach angantz hinüber und gan *Bellenz* zu ritten, *damit nit ander lütt da insitzin*. Dz verkünden wir üwer lieb im besten, ob sy söllichs willen ouch sin welt, dz sy dz ouch thun möge und ob den ettlich knecht mit derselben botschaft kemin, die statt unnd sloss zu behütten; dücht üch dz gutt sin, möchten wir wol liden und ob üch gutt bedünckt sin, mogent ir solichs üwern und unnser eidtgenossen von *Zug* und *Glaris* ouch verkünden, ob sy ouch mit üch, unns unnd andernn zu der sach stan wellind. Datum illentz an mitwuch nächst nach dem balmtag anno [dom] XV c [15. April 1500]²⁾.

*landammann unnd ratt
zu Ure.*

Uri an Schwyz, 2. Juni 1500.

Unns will nitt zwyflen, üwer liebe syge gnugsam und völliglich bericht, wie dann *Bellents* durch ettlich mittell wider zu unnsern handen kommen ist und dz inn üwern und unnsern gewalt bracht habend, wie wol villicht nitt menglich vill gefallens und willens daran hatt und doch gnug durch gutt besigelt brieff und biderb lüt erfunden ist, dz wir gutt recht darzu gehept unnd ouch ettlich unnser lieb eidtgrossen unns gebetten, sy als üwer liebe darinn zu

¹⁾ Auf den Inhalt dieser Schreiben habe ich schon in meiner Arbeit: Der Kampf ums Eschental und der Verrat von Domodossola (Leemann & Comp. Zürich) Bezug genommen.

²⁾ Die auf dem Original versuchte Auflösung des Datums beruht auf einem Irrtum.

lassen, des wir sy früntlich geeret haben. Die selbigen und annder, so unns etwan gutten trost geben, lieber hinder sich dann mitt uns giengend, und doch unnsers glimppfs und rechts so vil ist, dz unns düncht in sölchtem, als wir vertruwen, welicher der sachen bericht ist, dz die selbigen und der mitt fugenn nitt kann widerwertig sin unnd bedüchte uns gutt, fruchtbar, erschiesslich und nutzlich sin, dz über liebe üch und unns im besten und zu guttem über trefflich wyss bottschaft zu üfern unnd unnserrn lieben und getruwen eidgenossen gan *Bern* verttigen wellend, sy zu bitten üch und unns inn disen und andren sachenn gegen üfern unnd unsern lieben eidgnossen und wo wir des notdürftig sind, dz best thun und reden wellen, als wir ein sunder hoch vertruwen zu inen haben, dz uns sölchs nutzlich und erschiesslich sin und zu guttem dienen wurde. Also ist zu über wysheit unns früntlich pitt mitt allem flyss, sy welle uns zu liebe und der sach zu ruwen und zu gutt solich unnsrer anmutten güttlich von uns bekennen und ir trefflich wyssheit bottschaft also hin uff zu den gemeldten üfern und unsern lieben eidgnossen gan *Bern* senden, sy zum getrungenlichsten zu bitten, dz best zu thunde und üch der mass so früntlich hierinn nach unserm höchsten vertruwen bewysen; dz begern wir, wo es zu schulden kumpt [der Fall sein], gutt williglich umb üch und sy zu beschulden und gedienen.

Datum uff zinstag des andren tag brachet anno dni XVc jare
landammann und rätte zu Ure.

Was tragen diese Briefe Neues zur Lösung der Frage bei und welche Darstellung lässt sich durch sie stützen? In erster Linie muss die Nennung Beroldingens auffallen, während von Indergassen gar nirgends die Rede ist. Beroldingen ist der urnerische Agitator am Tessin. Mit der eidgenössischen Botschaft ist er als der Vertreter Uris über den Gotthard gezogen, um sich mit den andern nach der Lombardei zu verfügen, wo sie im Auftrag der Tagsatzung das drohende Blutvergiessen zwischen den Schweizern im königlichen und denen im herzoglichen Lager verhindern sollen. Am 8. April hatten sich diese Boten in Uri treffen müssen¹⁾), und da ist es so gut wie sicher, dass Beroldingen den Inhalt der Botschaft kannte, welche die Bellenzener an die unterm 7. April in Zürich zusammentretende Tagsatzung richteten, nämlich: «sy by uns Eydtgenossen gemeinlich ze behalten und wo das sin mog, so wellen sy der von Ury und wer das von inen haben wil, sin.»²⁾)

Ob Beroldingen von der Urner Regierung einen besondern Auftrag oder bloss einen Wink hinsichtlich Bellinzona erhalten, das lässt sich nicht feststellen. Auf jeden Fall hat er die Augen offen gehalten und die Interessen seines Ortes im Sinne seiner Obern wahrzunehmen verstanden. In Bellinzona angekommen, vernehmen die Baten das Unglück und die

¹⁾ Eidg. Absch. III, 2 p. 23, b.

²⁾ Eidg. Absch. III, 2 p. 24, f.

Gefangennahme des Herzogs Moro¹⁾), Unverzüglich berichtet es Beroldingen seiner Regierung und lässt sie weiter wissen, dass Bellinzona sich den Eidgenossen übergeben wolle. Auf diese Nachricht hin lädt Uri unterm 15. April, wohl hauptsächlich zur Besprechung der Sache mit Bellinzona, zu einem Tag nach Brunnen ein²⁾), der am 15. April stattfindet, wie aus dem 1. Brief hervorgeht³⁾). Es scheint, dass man nicht dazu gelangte, einen Entschluss zu fassen. Kaum ist die Tagung zu Ende, so langte abermals Botschaft von Beroldingen an. Wieder meldet er die Bereitschaft der Bellenser, sich den Eidgenossen anzuschliessen; dann aber fährt er fort, dass es höchste Zeit sei, sich zu entschliessen und zu handeln, sonst könnten einem andere, wie die Franzosen und die Venezianer zuvorkommen. Jetzt ist Uri entschlossen. Zur Förderung der Sache, und damit nicht andere den Eidgenossen den Platz wegschnappen, schickt es noch einige Boten hinüber an den Tessin. Ihre Namen sind nicht genannt. Das macht auch nichts aus, sie kamen sowieso zu spät; denn sie gingen erst am 15. April ab, d. h. einen Tag nach der Uebergabe der Stadt an die Urner.

Welches waren dabei die genauern Umstände? Der 2. Brief meldet lakonisch, dass Bellinz «durch etlich mittell» wieder zuhanden der Urner gekommen sei. Aber eben diese Mittel! — Wer hat der offiziellen Aktion der Urner vorgegriffen? Hat Beroldingen einfach im Vertrauen auf seine Herren im kritischen Augenblick eigenmächtig zu handeln gewagt und die Uebergabe von Bellinz entgegengenommen, ohne einen offiziellen Auftrag zu haben? Oder ist neben der amtlichen Aktion noch eine andere einhergegangen, deren wirksames Einsetzen dann Beroldingen zu unverzüglichem Handeln zwang?

Vergegenwärtigen wir uns zur Klärung der Sache die Lage Bellinzonas nach dem 10. April (Gefangennahme Moros). Am 23. Januar hatten sich die Einwohner gegen die Franzosen in ihren Mauern zugunsten Moros empört. Es war ihnen aber nicht geeglückt, sie vollständig zu vertreiben. Noch hielten sie sich in der Talsperre der murata und auf dem Kastell Sasso Corbaro⁴⁾ und bedrohten die Stadt. Nun war Moro, auf dessen Seite sich die Stadt geschlagen, gefangen; vom Sieger aber war die Rache für den Aufstand und Abfall zu gewärtigen. Dass in solcher Lage die Einwohner ihre Rettung einzig von ihren Nachbarn

¹⁾ Vgl. das Schreiben Niklaus Konrads an Soloth. 12. April bei Gagliardi o. c. I. Bd. p. 496 Anm. 29.

²⁾ Gagliardi, Anteil der Schweizer a. d. ital. Kriegen 1494—1516 Bd. I, p. 496 Anm. 29.

³⁾ Dieser Tag findet sich in den Eidg. Abschieden nicht erwähnt; er betraf wohl nur die Waldstätten.

⁴⁾ S. Brentani im Anz. f. schweiz. Gesch. 1915. No. 2.

im Norden erhofften, ist leicht einzusehen. Aber der Anschluss allein an die Eidgenossen genügte ihnen nicht; sie brauchten auch militärische Unterstützung zur gänzlichen Vertreibung der Franzosen und zum nachherigen Schutz gegen den König. Ohne gleichzeitig diesen Schutz zu erhalten, konnten sie wohl nicht einen Vertrag abschliessen. Truppen standen Beroldingen aber nicht zur Verfügung. Das eben ist nun der Augenblick, wo das Auftreten der von Brennwald erwähnten 900 Urner und Schwyzler seine Wirkung tun konnte. Sie stellten die Hilfe und den Schutz dar, dessen die Bellenser bedurften, um ihre Festungswerke von den Franzosen zu säubern und ihre Stadt zu besetzen. Die Anwesenheit dieser Schar ist durch Brennwald und Anshelm wohl genügend gesichert, so dass an ihr nicht gerüttelt werden darf. Wer aber ist ihr Führer gewesen? Auf keinen Fall Beroldingen, der hatte ja eine ganz andere Mission. Und woher kamen sie, von daheim oder aus dem Feld? Da ist wohl ohne weiteres Gagliardi beizupflichten, wenn er meint, dass die aus dem Felde heimkehrenden, aufgelösten und demoralisierten Söldner einer solchen Tat nicht mehr fähig gewesen wären. Also waren sie erst auf dem Marsch ins Feld. Wenn sie schon vor dem 14. April in Bellinzona erschienen wären, so würden wir wohl durch Beroldingen etwas davon erfahren haben. Sollten sie wohl identisch sein mit jenen Fähnlein, die sich in Roveredo im Misox zum Marsch auf Bellinzona, also zum König gesammelt hatten, und von denen berichtet wird, dass im Vertrauen auf sie die Franzosen in der «murata» und auf dem Sasso Corbaro jede Aufforderung zur Uebergabe abschlägig beschieden?¹⁾ Wenn dem so wäre, so könnte es schon möglich sein, dass sich Indergassen, der am 7. April noch als urnerischer Tagsatzungsbote in Zürich erscheint, am 14. April bei dieser Schar befunden hätte, um sie auf den Schauplatz nach Bellinzona zu führen. Dass die Söldner aus eigenem Antrieb dahin aufgebrochen wären, während die früher Ausgezogenen schon wieder aus dem Felde heimkehrten, ist nicht wohl anzunehmen. Auf ihr Erscheinen hin leisteten die Bürger den Treueid und zwar wohl in die Hand Beroldingens, wie Giovio es angibt²⁾, und darauf erfolgte die Einnahme der Schlösser durch die Eidgenossen mit Hilfe der Bellenser³⁾.

Der Entschluss der Urner Regierung, die ihnen aus Bellinzona entgegengestreckte Hand zu ergreifen, und das Eingreifen der Söldner sind wohl ganz von einander zu trennen. Uri wusste nichts von der Anwesenheit dieser Schar in der Umgebung der Stadt, zum mindesten zog es sie nicht in seine Berechnung ein; wie hätte es sonst Schwyz

¹⁾ Brentani, Anzeiger 1915 No. 2.

²⁾ S. Gagliardi o. c. p. 498, Anm. 31.

³⁾ Eidg. Absch. III 2 p. 31, a.

bitten müssen, einige Knechte zur Besetzung Bellinzonas abzusenden, wie wir es im 1. Brief hören? Durch wessen Eingreifen diese beiden Handlungen dann aber zum guten Ende zusammenflossen, das ist vorläufig noch Geheimnis. Unter den 900 Mann befanden sich, wie uns bezeugt wird, auch Schwyzer. Wenn nur der Hauptmann dieser Schar die Stadt einfach im Namen der Urner angenommen hätte, so hätten doch sicher die Schwyzer Söldner reklamiert; dass das aber nicht geschah, scheint doch wieder dafür zu sprechen, dass nicht der Söldnerführer, sondern eben der Vertraute der Urner Regierung, Ammann Beroldingen, der Stadt den Eid abgenommen habe. Dass die Schwyzer Regierung anfänglich nicht mitmachte und dass Nidwalden am 2. Juni noch nicht zu Uri stand, geht deutlich aus den beiden Schreiben hervor.

Wie man sieht, widerspricht der Inhalt der beiden Briefe durchaus nicht der Auffassung, dass sich Bellinzona freiwillig den Eidgenossen angeschlossen habe; im Gegenteil. Von einer Eroberung oder Einnahme der Stadt mit Gewalt kann keine Rede sein. Was erobert wurde, das ist die Talsperre und das spätere Schloss Unterwalden; aber diese wurden nicht *gegen*, sondern *mit* den Bellenzern eingenommen. Darauf beschränkt sich wohl die Rolle der Söldnerschar; den Treuschwur der Stadt aber hat nicht ihr Hauptmann, sondern ganz sicher Ammann Beroldingen entgegengenommen.

Schijers.

Dr. K. Tanner.

Zur Kinderfahrt von 1458.

Im Anzeiger für schweizerische Geschichte VIII, [1898], S. 48 hat H. Türler unter Mitteilung der betreffenden Eintragungen in der Bieler Stadtrechnung nachgewiesen, dass die grosse Kinderfahrt nach St. Michel in der Normandie im Jahre 1458 auch die Schweiz berührt hat. Aus den nachfolgenden Ausgabeposten der Solothurner Seckelmeisterrechnung von 1458 ist ersichtlich, dass die jugendlichen Pilger auf ihrer Hin- und Rückfahrt auch in dieser Stadt Station gemacht haben.

Zehrung auf dem Rathaus:

It. so die kind die zu sant Michel giengent verzert hand im rathus XV 88
 iiii β iii d. und XXXV β an Plast.

It. die kind so zu sant Michel zugent XViii β ii d.

[Seite 85.]